



**Gymnasium Fridericianum Erlangen**

**P-Seminar „Begegnung Israel“ (OStRin Pfeifenberger/StR Weber-Waltert)**

**Israelfahrt vom 22. bis 30.10.2012**

## **Erfahrungsbericht**

### **Mo., 22.10.2012: Die Hinreise**

Eine Reise in ein weit entferntes Land beginnt immer damit, mit dem Flugzeug zu seinem Ziel zu fliegen. So starteten wir, die nicht ganz ausgeschlafenen 13 Schüler des GFE mit Frau Pfeifenberger und Herrn Weber-Waltert am 22.10.12 um 6.30 Uhr am Flughafen Nürnberg in Richtung Israel. Nach einem Stopp in Düsseldorf ging es weiter, bis unsere Gruppe gegen Nachmittag erschöpft, aber voller Spannung und Erwartungen auf das neue Land, in Tel Aviv landete. Weil diese Reise gleichzeitig mit einem Austausch verbunden ist, wurden wir von einem Lehrer der Carmel-Zvulun-Schule, nachdem wir mit dem Zug eine Stunde nach Haifa gefahren sind, am Bahnhof mit dem Bus abgeholt und zur Schule gebracht. Dort fand die erste Begegnung zwischen uns Deutschen und den israelischen Gastgebern statt. Wir wurden sehr herzlich mit einem hübsch gestalteten Willkommens-Plakat auf Deutsch und Hebräisch am Eingang der Schule und einem leckeren Büfett willkommen geheißen – eine gelungene Überraschung. Nach dem gemeinsamen Abend mit ersten Gesprächen ist jeder zu seiner Gastfamilie nachhause gefahren, wo wir für die nächsten Tage in Israel untergebracht waren.

Anne Hebecker

### **Dienstag, 23.10.2012: Jerusalem – Stadt der drei Religionen**

Nachdem sich alle etwas ausgeruht hatten, begann am Dienstag das Programm mit einer Fahrt der israelischen und deutschen Schüler nach Jerusalem. Von der Schule an fuhren wir mit einem Schulbus in Richtung Jerusalem, der allerdings etwa zehn Minuten nach dem Losfahren aufgrund einer Panne durch einen anderen ersetzt werden musste. Unter anderem mit im Bus war auch ein Reiseführer, der uns etwas über Jerusalem erzählte. In Jerusalem brachte er uns zuerst auf den Ölberg, von wo aus man die Altstadt, die den drei monotheistischen Religionen Christentum, Islam und Judentum heilig ist, gut im Blick hatte. Nach einigen Erläuterungen ging es dann in die Altstadt und dort direkt in das jüdische Viertel, das von starken Sicherheitskontrollen umgeben war. Im Inneren besichtigten wir die Klagemauer und ein Museum, in dem die israelische Geschichte ziemlich eindrucksvoll in Glas dargestellt war. Als wir aus demselben wieder herauskamen, gab es erst einmal eine Pause, bevor es weiter durch die Gassen der Jerusalemer Altstadt ging. Wir folgten einer Gasse, in der sämtliche Epochen dieser Stadt vertreten waren und gelangten durch das muslimische Viertel zur Grabeskirche, welche eher einem Komplex an verschiedenen Kapellen ähnelt als einer Kirche. Sie war gefüllt mit Pilgern aus aller Welt. Der Tag endete in einem Restaurant in Abu Ghosh nahe Jerusalem, wo wir Humus, eine Paste aus Kichererbsen, und Falafel zu Abend aßen.

Nikos Papadopoulos

### **Mittwoch, 24.10.2012: Wandern in einem Wadi**

Nachdem wir uns morgens an der Schule getroffen hatten, fuhren wir mit dem Bus auf den Berg Camel, der gleich an der Schule aufragt und auf dem der Prophet Eliya seinen Gott bei einer Machtprobe mit anderen Propheten Feuer hat machen lassen, um herauszufinden, wer der wahre Gott ist. Von dem Kloster genossen wir die Aussicht und sahen uns die kleine Kapelle an. Danach fuhren



wir durch das Drusen-Dorf Dalyat-al-Carmel zum Startpunkt unserer Wanderung. Nach einer halben Stunde waren wir beim Flusslauf, der im Sommer ausgetrocknet ist, angekommen, und da ging die richtige Wanderung erst los. Am Anfang ging alles noch relativ locker und entspannt, aber nach einiger Zeit kamen etwas steilere und schwierigere Stücke, aber auch die haben wir alle mit Teamwork bewältigt. In der Pause, die wir nach einiger Zeit eingelegten, spielten wir ein Kennenlern-Spiel, um uns die Namen der anderen besser einzuprägen. Als wir nach einigen Stunden wieder an der Schule waren, hatten wir uns alle schon richtig gut angefreundet. Abends trafen wir Schüler uns dann noch einmal und fuhren zu „BBB’s“ um Burger zu essen. Der Abend, den wir alle wieder zusammen verbrachten, war sehr schön und lustig und vor allem konnten wir alle unsere „Hausaufgabe“, die war, dass die Mädchen sich mit zwei Jungen und die Jungen mit zwei Mädchen unterhalten sollten, erledigen. So haben wir uns dann auch noch mal besser kennengelernt. Am Ende des zweiten Tages kannten die meisten schon alle Namen und auch so hat sich die Freundschaft zwischen den israelischen und den deutsche Schülern sehr verstärkt.

Kristina Schröpfer

### **Donnerstag, 25.10.2012: Schultag und Kibbutzbesuch**

Unser dritter Tag begann in der Schule. Wir Gäste hielten an diesem Tag vor einer 10. Klasse unsere englischsprachigen Präsentationen über unseren Alltag und unseren Glauben, unsere Heimatstädte Erlangen und Nürnberg, unsere Schule und die jüdische Gemeinde von Erlangen. Die Präsentationen hatten wir in den Wochen vor der Reise vorbereitet. In der nächsten Stunde waren wir in verschiedenen Englischklassen, wo wir von Lehrern und Schülern Fragen gestellt bekamen und auch selber Fragen stellen konnten. Es ging auch um ernste Themen wie den Holocaust oder das Israel-Bild in Deutschland. Nach der Pause dann durften wir noch eine Stunde mit den hörgeschädigten Schülern miterleben, die an der Carmel-Zvulun-Schule einen eigenen Zweig besuchen. Danach gingen wir, diesmal ohne unsere Austauschschüler, zum nahen Kibbutz Yagur. Dort wurden wir bereits vom Kibbutz-Mitglied und Rabbiner Gadi erwartet, der uns dann herumführte. Wir besuchten die große Diskothek, kleine Synagoge, das Kinderhaus und wir durften Kühe melken. Gadi erzählte uns viel über das enge Zusammenleben in Kibbutzim allgemein und die etwa 100-jährige Geschichte des Kibbutz Yagur, was sehr interessant war. In der Mittagspause bekamen wir ein leckeres Mittagessen im Speisesaal des Kibbutz, wo alle Mitglieder essen. Als wir wieder an der Schule waren, fuhr jeder mit seinem Austauschschüler nach Hause. Manche aßen in kleinen Gruppen noch ein Eis zusammen. Abends trafen wir uns alle ohne Lehrer im Aufenthaltsraum des Kibbutz Yagur und kochten „Poike“, ein Kibbutz-Gericht aus Gemüse, Nudeln, Fleisch und Cola, dass auf dem offenen Feuer gekocht wird. Der Abend war sehr lustig, obwohl es stark gewitterte.

Juliane Gallersdörfer

### **Freitag, 26.10.2012: Freier Tag**

Da dieser Tag ohne festes Programm organisiert war und daher in den verschiedenen Familien unterschiedliche Dinge unternommen wurden, werde ich im Folgenden über meinen persönlichen Freitag berichten und was ich mit meiner Familien unternommen habe.

Nach den sehr aktionsreichen ersten Tagen war erst mal Ausschlafen angesagt, da in Israel der Freitag und der Samstag das Wochenende bilden und nicht wie bei uns Samstag und Sonntag. Nach einem entspannten Frühstück machte ich mich mit meinem Gastvater Dror, meinem Austauschpartner Yuval und seinem (und mittlerweile auch meinem) Freund und Ersatz- bzw. Mitaustauschpartner Or auf den Weg in Israels Norden nach Rosh Hanikra. Meine Gastmutter und Gastschwester mussten aufgrund



privater Verpflichtungen leider zu Hause bleiben. Wir fuhren durch strömenden Regen bis an die israelisch-libanesische Grenze. Der Regen war der erste nach dem Sommer, und man musste fast hoffen, dass irgendwer noch eine Arche besitzt. In Rosh Hanikra sind vom Meer ausgehölte Grotten, wo man eindrucksvoll sehen kann, wie das Meer den Kalkstein bearbeitet. Wir fuhren mit einer kleinen Seilbahn hinab zu den Grotten und begingen sie. Es war ein fantastisches Naturschauspiel zu sehen, wie immer neue Wellen in die Grotten gespült kamen und sich dadurch auch das Licht immer verschieden brach und sich die Farbe des Wassers ständig änderte. Direkt an den Grotten vorbei führt eine alte Trasse einer Bahnstrecke. Diese erbauten, wie in einem kurzen Film zu Rosh Hanikra gezeigt wurde, die Briten während des zweiten Weltkriegs um Ägypten über Palästina, den Libanon und die Türkei mit Europa zu verbinden. Sie war aber nur ungefähr fünf Jahre in Gebrauch, bis sie von einer israelischen Miliz, die wusste, dass die Briten das Land bald verlassen werden und es zu einem bewaffneten Konflikt mit den Arabern kommen würde, zerstört wurde. So sollte verhindert werden, dass Waffen, die es in Europa nach dem Ende des Krieges zu Hauf gab, zu den Arabern transportiert würden.

Nachdem der Regen aufgehört hatte, fuhren wir zu einem Humus-Restaurant in der Nähe. Danach machten wir uns auf den Weg nach Haifa, wobei es wieder zu regnen anfang. Wir genossen dort kurz den Blick über die Stadt und die Gärten der Bahai, die leider wegen des schlechten Wetters geschlossen waren. Danach fuhren wir nach Hause und bereiteten uns auf den Sabbat vor, den wir Schüler alle gemeinsam bei der israelischen Schülerin Yael feierten. Als das Brot gesegnet und gebetet worden war (wobei wir Deutschen natürlich kein Wort verstanden), bekam jeder ein Stück Brot und alkoholfreien Wein. Anschließend bekam jeder eine Suppe und konnte sich an dem sehr leckeren Buffet bedienen. Nach dem Essen bei sehr guter Stimmung wurde bei Musik noch weiter gefeiert bis tief in die Nacht. S ging auch dieser schöne Tag zu Ende.

Maximilian Magiera

### **Samstag, 27.10.2012: Der Shabbat**

Samstag war der zweite Tag des Wochenendes, wodurch jeder sein eigenes Programm haben konnte. Die deutschen und israelischen Mädchen entschieden, gemeinsam einen Ausflug zu machen. Nach reichlichem Ausschlafen und Frühstück fuhren sie mit dem Auto mit ihren Austauschpartnerinnen in Richtung Norden los. Nach einer kurzen Pause und einem ausgiebigen Badestopp am Mittelmeer war die Grenze an Libanon und der dortige Aussichtspunkt Rosh Hanikra, das erste Ziel des Ausflugs, erreicht. Von dort aus fuhr die Gruppe weiter in die Stadt Akko. Dort gab es ein schönes Meeresufer mit Sonnenuntergang und viele kleine Gassen mit verschiedensten Ständen zu bewundern. Anschließend durfte ein gemeinsames Abendessen in einem Restaurant nicht fehlen, natürlich mit landestypischen Gerichten wie Humus. Danach gab es noch die Möglichkeit, in einem kleinen Geschäft typisch arabische Süßigkeiten auszuprobieren. Obwohl die vielen verschiedenen kleinen Gebäcke für den deutschen Geschmack etwas zu süß waren, war es doch allemal eine Erfahrung wert. Da sich der Tag langsam seinem Ende zuneigte, stand auch schon die Rückfahrt an. Zu Hause angekommen, stand allen, die Lust hatten, noch ein Abendprogramm zur Verfügung. Eine israelische Austauschschülerin hatte alle deutschen und israelischen Schülerinnen und Schüler zu sich nach Hause eingeladen. Bei dem großen Unterhaltungsangebot in ihrem zu Hause, wie zum Beispiel Kicker, Trampolin, Dartscheibe, Hängematte und reichlichen Getränken und Snacks, wurde niemandem langweilig. Gegen Mitternacht begaben sich schließlich auch noch die letzten wieder in ihr eigenes zu Hause, um ausgeruht in die restlichen zwei Tage des Israelaufenthaltes starten zu können.

Veronika Vajkó



### **Sonntag, 28.10.2012: Geschichte hautnah**

Der Sonntag stellte den zweiten Tag dar, an dem wir in die Schule gingen. Es fand allerdings kein normaler Unterricht statt. Eine Kunstlehrerin der Schule erzählte uns aus ihrer Familiengeschichte: die Zwillingsschwester ihrer Mutter war durch die Experimente von Dr. Mengele im Konzentrationslager Auschwitz und auf dem anschließenden „Todesmarsch“ gestorben, dieses Ereignis belastete ihre Eltern und das Familienleben sehr, auch noch in Israel. Diese Geschichte war sehr interessant und bewegend. Danach wurden wir mit Hilfe einiger Zeitungsausschnitte über Jitzchak Rabin informiert, da an diesem Tag der Jahrestag seiner Ermordung 1995 war. Die Schüler hatten eine große Gedenkfeier vorbereitet. Diese besuchten wir in der Konzerthalle des Kibbutz Yagur und waren von der Veranstaltung beeindruckt, auch wenn wir als Deutsche wenig verstanden haben, da die Lieder und Texte auf Hebräisch vorgetragen wurden. Diese Veranstaltung dauerte bis zum frühen Nachmittag. Der Rest des Tages war für uns Schüler freigestellt, und wir trafen uns alle am Strand.

Leo Zahn

### **Montag, 29.10. und Dienstag, 30.10.2012: Ausflug in den Norden, Abschied nehmen und Rückreise**

Und schon war der letzte Tag in Israel für uns angebrochen. Wir Israelis und Deutsche machten uns früh mit dem Schulbus auf den Weg in Richtung Nazareth. Obwohl es der letzte Tag war, stand noch einmal ein ausgiebiger Tagesausflug auf dem Programm. Schon während der Busfahrt wurde uns vom Führer alle wichtigen Informationen zur Stadt und zum Norden Israels mitgeteilt. Von einem Felsen oberhalb der Stadt hatten wir eine tolle Aussicht, in der Stadt besuchten wir die Verkündigungskirche, die an der Stelle steht, wo Maria in einer Höhle gelebt haben soll. Danach ging es weiter zum See Genezareth und nach Capernaum, heute eine Ausgrabungsstätte, wo gezeigt wird, an welchem Ort Jesus gewirkt hat. Der See war eindrucksvoll, schwimmen durften wir in ihm aber leider nicht. Und auch das Laufen auf dem Wasser gelang uns nicht, also wateten wir alle ein wenig im warmen Wasser herum. Als letzten Ort besichtigten wir die Golan-Höhen. Von einer verlassenen syrischen Stellung aus hatten wir eine gute Sicht auf das obere Jordantal. Eine Lehrerin, die als Betreuerin mit auf diesen Ausflug gekommen war, erzählte uns von ihrer Kindheit in den 1960er Jahren. Sie lebte in einem Kibbutz unterhalb der syrischen Stellungen und musste aufgrund des Beschusses viel Zeit im Bunker verbringen. Heute sind die Golan-Höhen von Israel annektiert, die Minenfelder zeugen aber immer noch von den Kriegen und den syrischen Stellungen. Als wir abends vom Ausflug zurückkamen, war es bereits Zeit, unsere Sachen zu packen und uns auf die Rückreise vorzubereiten. Als wir um 22 Uhr am Bahnhof von Lev Hamifratz ankamen, mussten wir unseren neuen Freunden auf Wiedersehen sagen. Nach dieser tränenreichen Verabschiedung fuhren wir zum Flughafen in Tel Aviv, und von dort ging es am frühen Morgen nach Hause, wo wir am frühen Nachmittag des folgenden Tages eintrafen.

Cornelius Mang